

Konsumwut auf der Kellerbühne

Das Theater Weissglut bringt die fulminante Komödie «Hysterikon» von Ingrid Lausund auf die Grünfels-Bühne in Jona. Spektakel und Verwirrung sind angesagt, und dieses Versprechen wird restlos eingelöst.

Tobias Humm

Der Titel von Ingrid Lausunds Komödie lässt einiges an Turbulenzen erwarten, und diese treffen dann im Laufe des sehr langen Abends ein. «Hysterikon» spielt in einem Supermarkt, in dem absolut alles zu haben ist. Bezahlt wird mit Geld und Gutscheinen, aber auch Gefühle, Würde, Zugehörigkeiten und Träume sind als Zahlungsmittel willkommen. Und ebenso stehen diese zwischen Bohnen, Yoghurt, Senftuben und Kaffeekannen auf den Regalen und können erworben werden.

Kinder, Partner, Prostataprobleme oder die Menopause können in dieser aus den Fugen geratenen Welt wahlweise gegeneinander eingetauscht werden. Sogenannte Bückware steht weiter unten in den Regalen, wer sich bückt, zahlt tiefere Preise. Eine Kaffeekanne, die angeblich aus einem Ferrari herausdestilliert wurde, ist bedeutend teurer als eine gewöhnliche Kaffeekanne, die genau gleich aussieht.

Hier wird der Wert der Originalität thematisiert, dies allein gäbe, sorgfältig aufgeleitet, ein ganzes Theaterstück. In dieser Art werden vom Text viele Themen angeschnitten und dann beiseite gelassen, sodass Fluss und Zusammenhang im Ganzen oft eher holprig daherkommen.

Herausforderndes Stück

Die Theaterkompanie Weissglut hat zu ihrem 40-jährigen Bestehen ein herausforderndes Stück gewählt, das Konsumwut, Wertezerfall und den Aberwitz der Verbrauchergesellschaft thematisiert. Die zwölf Darstellerinnen und Darsteller haben unter der Regie von Katja Lan-



Im Fluss: Die Theaterkompanie Weissglut bespielt die Grünfels-Bühne vielschichtig.

Bild: Tobias Humm

genbach eine für Laien hervorragende Ausdruckskraft erarbeitet und sprechen eine Sprache nahe an reinem Bühnendeutsch. Schon für diese Leistung gebührt ihnen Applaus. Apropos Applaus: Die Kassierin des Supermarktes singt in einer Szene einen wirklich gelungenen Song und erhält dafür Szenenapplaus.

Weltuntergangs-Szenario

Geschrieben hat Ingrid Lausund den Text 2001, an Aktualität hat er nichts eingebüsst und obschon er dazu verführt, ein Weltuntergangsszenario herauszulesen, besteht die Welt heute immer noch. Durch das bestehende Überangebot verlieren einzelne Dinge an Wert, andere verteuern sich, niemand kann die Preise einschätzen, der Kassier bestimmt wie ein Richter und sein Urteil ist unwiderruflich.

Glücklich werden die Konsumenten durch den Kaufrausch nicht, es kommt zu Verwirrungen und aggressiven Szenen, Gutmenschen entpuppen sich als eingebildete Trottel und Mörder als im Grunde logisch denkende und handelnde Individuen. Das Grausige verliert dank den richtigen Pillen den Schrecken, und das Alltägliche wird unter der Last des Überangebots zur unlösbaren Aufgabe.

Nach der Pause geht es stilgenau weiter, die Bühne erhält geringfügige Veränderungen, doch die Geschichte ist erzählt. Eine Prostituierte buhlt jetzt um die Gunst jeden Mannes, doch das ist nicht überraschend und auch nicht neu. Bloss: Es ist gut dargestellt. Dass der bärtige Greis zum Buben mutiert und in dieser Rolle stirbt, ist ein trauriger und gleichzeitig lustiger Schlusspunkt.